

# Schwerpunktthema: Sportinformation

FREDERIK BORKENHAGEN

## Immer ein Bit voraus .... — Zur Einführung in das Schwerpunktthema

OPACs, Mailboxen, CD-ROM- und On-Line-Datenbanken, die "Datenautobahn", das "Internet" und "World Wide Web" oder die "virtuelle Bibliothek" ("Cyber-Lib"; vgl. BUHRFEIND 1994) sind Begriffe, die einem heute geradezu tagtäglich in den Medien begegnen. Immer ein "Bit" an Information schneller zu sein als der andere, scheint die Devise derjenigen zu sein, die des Nachts zu "Mondscheintarifen" durch das weltumspannende "Spinnennetz" der Informationsgesellschaft "surfen", sich an elektronischen *discussion groups* beteiligen oder *mails* versenden. Dieses ist bei weitem nicht mehr nur ein Zeitvertreib von "Computer-Freaks"; sondern die Formen der elektronischen Kommunikation und Informationsvermittlung gewinnen mehr und mehr auch in der Wissenschaft an Bedeutung. Während bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Disziplinen wie der Medizin, der Informatik oder aus den Naturwissenschaften, deren Kommunikation meist stärker auf internationaler denn nationaler Ebene stattfindet, der Informations- und Datenaustausch fast weitgehend in diesen Bahnen verläuft, "hinken" die Vertreter manch anderer Disziplinen - insbesondere der Sozial- und Geisteswissenschaften, wohl aber auch der Sportwissenschaft - oft noch weit hinterher. Es steht jedoch außer Frage, daß auch Letztere unter dem "Zwang" stehen, sich die neuesten Informationen aus ihrem Arbeitsgebiet schnell beschaffen zu müssen, wenn sie Lehrveranstaltungen, Vorträge oder Veröffentlichungen vorbereiten (vgl. SKALSKI 1994). Da es allerdings in diesen Disziplinen nicht immer gut ausgebaute Versorgungssysteme zur Literaturbeschaffung (Spezialbibliotheken mit elektronischen Bestell- und Lieferverfahren) gibt, steht vor der intensiven Auseinandersetzung mit dem gewünschten Text oft die ebenso intensive Beschäftigung mit der Ausleihe (vgl. auch LEHMANN 1994). Außerdem verfügen viele Einrichtungen noch nicht über die Möglichkeit, den dort Tätigen bzw. Studierenden einen Zugang zu den neuen Technologien zu verschaffen. Manche haben Ende der 80er Jahre die Entwicklung wohl einfach verschlafen ....

Die Bibliothek der Zukunft braucht im Prinzip keine Textsammlung zu haben, sondern muß nur die organisatorischen und technologischen Strukturen

für den Zugriff auf Texte bieten, die sich an anderen Standorten finden, so der Leiter der British Library, Brian LANG, die eines der größten europäischen Dokumentliefersysteme verwaltet (vgl. BUHRFEIND 1994, 19). Die größten Probleme, die sich aus diesem "Abschied vom Bücherregal" ergeben, sind in erster Linie kommerzieller und rechtlicher, aber auch kultureller und professioneller Natur: Wie sind Dienstleistungen öffentlicher Anbieter innerhalb elektronischer Netze zu finanzieren? Wem "gehört" ein Text, der im Internet kursiert? Verschwindet der Kulturgegenstand "Buch"? Welche Ausbildung muß ein Bibliothekar zukünftig haben? Viele Fragen, die wohl nur gemeinsam von Bibliotheken, Verlagen und Nutzern, zu denen insbesondere auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zählen, beantwortet werden können. Die nachfolgenden Beiträge sollen daher zeigen, welche Chancen in einer wissenschaftlich fundierten Entwicklung des Bereiches "Information und Dokumentation" in der Sportwissenschaft liegen (vgl. dazu auch PERL 1995). Dabei kommt auch die historische Perspektive verschiedener Arbeitsfelder in den Blick, die verdeutlicht, wie rasant sich in den letzten Jahren der "Fortschritt" in diesem Bereich vollzogen hat. Vor diesem Hintergrund ist es von Interesse, wohin der weitere Weg - aller Wahrscheinlichkeit nach - gehen wird.

Dieser letzten Fragestellung widmet sich der erste Beitrag von Walther UMSTÄTTER, dem Leiter des Instituts für Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Unter dem Rahmenthema "Die Zukunft der Sportinformation" zeigt er, wie die Entwicklung der "Digitalen Bibliothek" und das Zusammenarbeiten internationaler Arbeitsgruppen ("workgroup computing") eine neue Form von *Wissenschaftsmanagement* befördern kann, "in dem bekannte wissenschaftliche Ergebnisse rascher verfügbar sein müssen, als dies der alte papierzentrierte Informationsaustausch über die klassischen Bibliotheken zuließ" (ebd.). Es ist vor dem Hintergrund des exponentiell steigenden Informationswachstums notwendig - so UMSTÄTTER -, Information in Wissen, also Literatur- und Fakten-Datenbanken in "Wissensbanken" zu überführen, die von Informationsvermittlungsstel-

len - den modernen Bibliotheken - für ihre Benutzer aufbereitet werden müssen.

Der Beitrag von UMSTÄTTER ist wie der folgende von HAAG (sowie die von BECK und BORKENHAGEN) aus einem Vortrag entstanden, der auf dem 6. Workshop (seit 1987) der dvs-Kommission "Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information" (BDI) Ende März dieses Jahres am DOI in Berlin gehalten wurde. Dieser Workshop fand erstmals im Zusammenhang mit der Jahrestagung der "Arbeitsgemeinschaft Sportwissenschaftlicher Bibliotheken" (AGSB) statt, deren Zusammenarbeit mit der dvs künftig noch enger werden soll: Nach dem Muster der Kooperation zwischen asp und dvs soll die AGSB innerhalb der dvs die Funktion der Kommission BDI übernehmen, da sich in den letzten Jahren mehr und mehr thematische Parallelen ergeben haben, die es nun auch institutionell zu bündeln gilt, um auch weiterhin Anbieter und Nutzer sportwissenschaftlicher Information und Dokumentation zu einem Informations- und Meinungsaustausch zusammenzubringen. Es wundert daher nicht, daß die Beiträge dieses Schwerpunktthemas sich der "Sportinformation" verstärkt aus der Perspektive von Bibliotheken und Informationsvermittlungsstellen im Wissenschaftsbetrieb annehmen. Der Bereich "Information" im Sport ist natürlich noch viel größer - denken Sie nur an den "Sport-Informationsdienst" (sid) -, kann aber in dem vorgegebenen Rahmen nicht umfassend behandelt werden.

Herbert HAAG (Kiel) verdeutlicht in seinem Beitrag, wie die Sportwissenschaft und Fachinformation im Sport aufeinander angewiesen sind. Im "Forschungslogischen Ablauf sportwissenschaftlicher Arbeiten", den er modellhaft beschreibt, spielt die Fachinformation eine wesentliche Rolle, da sie an vielen Stellen des Arbeitsprozesses Grundlagen für Auswahlentscheidungen schafft. Gleichwohl werden auch Ansprüche an die Fachinformation "Sport" formuliert: sie muß nicht nur im Bereich Literaturdokumentation, sondern auch durch die Dokumentation audio-visueller Medien, von Techniken der Datenerhebung und von Forschungsprojekten Informationen bereitstellen, die einen "Daten-Pool" für das jeweilige Vorhaben liefern können. Die im Beitrag von HAAG vorgestellten Projekte werden derzeit durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und seinen Fachbeirat "Fachinformation", dessen Vorsitzender HAAG ist, vorangetrieben.

Aus dem BISp kommen auch die beiden folgenden Kurzbeiträge, die unter der Überschrift "Entwicklung und Bedeutung der Sportinformation" zusammengefaßt werden könnten: Siegfried LACHENICHT, der Leiter des Fachbereichs "Kulturwissenschaften und Fachinformation" im BISp bezieht sich dabei auf den internationalen Raum; Hans-Jürgen MÜLLER, der Leiter des Referates Litera-

turdokumentation im BISp, insbesondere auf die Bundesrepublik Deutschland.

Hartmut SANDNER, Leiter der Abteilung "Information Dokumentation Sport" des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig, berichtet in seinem Beitrag nach einem kurzen Rückblick auf die Arbeit der "Zentrums für Wissenschaftsinformation Körperkultur und Sport" am ehemaligen FKS in Leipzig über das gegenwärtige Leistungsangebot des IAT im Bereich der Information und Dokumentation, das insbesondere in der Trainingswissenschaft Anwendung findet.

In den folgenden Beiträgen werden zwei "Medien" der Sportinformation vorgestellt, deren Bedeutung für die heutige und künftige sportwissenschaftliche Arbeit nicht mehr in Frage gestellt werden können: Frederik BORKENHAGEN (Hamburg) stellt Untersuchungsergebnisse zum Einsatz und zur Nutzung der *CD-ROM-Version* der Literatur-Datenbank SPOLIT des BISp vor, die inzwischen in fast jeder sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtung in der Bundesrepublik in Betrieb ist und gegenüber der "klassischen" Literaturrecherche eine wesentliche Arbeitserleichterung im wissenschaftlichen Arbeitsprozeß darstellt. Jochen BECK (Frankfurt/Main) zeigt, daß der gezielte Ausbau von bestehenden *Faktendatenbanken* wie z.B. SPODAT (Datenbank zu sportmotorischen Tests) zu vernetzten, "thematischen Informationssystemen" eine wesentliche Aufgabe künftiger dokumentarischer Arbeit sein muß, da heutzutage viele Datenbanken an unterschiedlichen Stellen "ihr Dasein fristen", ohne daß diejenigen, die auf die darin gespeicherte Information zurückgreifen wollen, von deren Existenz wissen.

Die damit von BECK angemahnte Datenbank "Information der Information" kann evtl. auch durch die Einrichtung eines verteilten Informations- und Kommunikationssystems in der Sportwissenschaft ersetzt werden, dessen Konzeption Klaus-Peter ELPEL (Hamburg) vorstellt. Innerhalb des Internets könnte - bei Einrichtung einer informationstechnischen Infrastruktur für alle elektronischen Dienste und Angebote - die Sportwissenschaft ein eigenes Kommunikationssystem aufbauen, das jeder Wissenschaftlerin und jedem Wissenschaftler vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bietet, von denen ELPEL nur einige wenige - aber beeindruckende - vorstellt.

Mit einem "praxisorientierten" Beitrag von Gertrud PFISTER (Berlin) schließt das Schwerpunktthema: Sie berichtet über die Möglichkeiten, die Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler haben, die über "elektronische Post" (E-mail) miteinander kommunizieren. Informationen über die Anmeldung zu "Diskussionsforen", die es bereits für verschiedene Teilbereiche der Sportwissenschaft

gibt, geben allen interessierten Leserinnen und Lesern die Möglichkeit, sich ohne größere Probleme einmal selbst hinaus in die "weite, elektronische Kommunikationswelt" zu bewegen.

Zum Abschluß: Nach KUNKEL (1995) schafft in einem gewöhnlichen Leben, wer begierig liest, etwa 4000 Bücher; das entspricht, grob überschlagen, ebenso vielen Megabytes - eines davon erwartet Sie auf den nächsten Seiten.

WALTHER UMSTÄTTER

## Die Zukunft der Sportdokumentation

Lassen Sie mich bitte zunächst eine Erklärung zu dem Institut abgeben, das ich zur Zeit leite. Moderne Bibliothekswissenschaft schließt natürlich nicht nur die Aufgabe ein, sich um die Erhaltung der klassischen Bibliothek und ihrer Bestände aus wissenschaftlicher Sicht zu bemühen, sie steht auch vor der Aufgabe den Übergang zur *Digitalen Bibliothek* wissenschaftlich zu begleiten (UMSTÄTTER 1995). Diese Digitale Bibliothek ist ein wesentlicher Bestandteil der Zukunft - auch für die Sportinformation.

Obwohl ich wenig vom Sport verstehe, spreche ich hier über dieses Gebiet mit dem Bewußtsein, von 1976 bis 1982 in einer Universitätsbibliothek 7.000 Online-Recherchen für Endnutzer, von deren Fach ich auch wenig verstand, durchgeführt zu haben. Ein Arzt, der in dieser Zeit meine Frau einmal untersuchte, gab ihr nach seiner Diagnose, auf die Frage, was ihr fehlt, zur Antwort: "Da fragen Sie Ihren Mann, der kennt sich da besser aus." Dieser Arzt konnte nicht unterscheiden zwischen dem, was ich wirklich wußte, und dem, was ich aus dem Online-Dialog für ihn gewann. Insofern kann ich die Erfahrung in den "Bell Labs" (Forschungsstätten der amerikanischen Telefongesellschaften), die da lautete, "Es ist für einen guten Dokumentar nicht so wichtig, was er studiert hat, als daß er studiert hat" nur bestätigen. Das liegt wohl auch daran, daß nicht nur in den Sportwissenschaften eine ganze Reihe von verschiedenen Kenntnissen gebraucht werden. Nach Schätzungen von A. J. MEADOWS (1974) deckt ein Naturwissenschaftler etwa 50% seines Literaturbedarfs aus fachfremden Bereichen. Wobei ohnehin die Frage offen bleibt, was fachfremd ist. Erinnern Sie sich noch an die Diskussionen der sechziger Jahre über den sogenannten "Fachidioten"?

## Literatur

- BUHRFEIND, A.: Mit Volldampf Richtung Cyber-Lib?  
In: DUZ 50 (1994), 11, 18-19
- KUNKEL, A.: Einführung in das Dossier "Datenautobahn".  
In: Spektrum der Wissenschaften, Dossier Datenautobahn. Heidelberg 1995, 3
- LEHMANN, K.-D.: Wissenschaftliche Literatur im direkten Zugriff.  
In: Forschung & Lehre (MittHV) 1 (1994), 1/2, 6-10
- PERL, J.: Sportinformatik: Entwicklung, Gegenstandsbereich und Ziele. In: dvs-Informationen (1995), 1, 39-42
- SKALSKI, D.: Dienstleistungen der wissenschaftlichen Bibliotheken für Hochschullehrer.  
In: Forschung & Lehre (MittHV) 1 (1994), 1/2, 12-14

## Trends

Doch nun zu dem komplexeren Teil des Titels, etwas über die Zukunft zu sagen. Dies bedeutet für viele dreist zu spekulieren. In Wirklichkeit gibt es aber Vorhersagen, die zuverlässiger sind als Aussagen über den momentanen Zustand unserer Welt. So wäre es äußerst schwierig, eine Aussage darüber zu machen, wieviel Menschen in diesem Moment ein bestimmtes Buch lesen. Dagegen ist die Einschaltquote bei der Tagesschau z.B. morgen abend recht zuverlässig vorhersagbar. Dabei sind zwei Dinge zu berücksichtigen: Erstens, die Präzision mit der eine Vorhersage bzw. ein Geschehen bestimmt werden soll; Zweitens, das Wissen, das wir haben, um diese Aussage zu erklären.

Es gilt in erster Näherung, (a) je allgemeiner eine Aussage ist, desto zuverlässiger ist sie auch. So trifft die allgemeine Vorhersage "Information wird immer wichtiger" weitaus sicherer zu, als die thematisch, örtlich und zeitlich begrenzte Aussage "Die Sportinformation in Deutschland wird in fünf Jahren doppelt so wichtig sein wie heute". Daß diese Aussagen allerdings nur gelten können, wenn wir (b) einen Trend beobachtet haben, und wenn wir wissen, daß dieser Trend auch Zuverlässigkeit zeigt, ist selbstverständlich.

Daher gehören zu einer Prognose drei Voraussetzungen:

1. Der Trend muß sich aus einer geschichtlichen Entwicklung heraus erkennen lassen.
2. Wir müssen den Grund für diesen Trend soweit kennen, daß wir seine Zuverlässigkeit abzuschätzen vermögen.